

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

17.9.1901 (No. 212)

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe ins Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Restamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an. Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 212.

Dienstag, den 17. September

1901.

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 16. September.

Präsident Mac Kintley.

Das eine Wendung zum Schlüssen in dem Befinden des Präsidenten Mac Kintley eingetreten war, erfuhr man bereits Freitag Abend; und wenige Stunden danach verbreitete der Telegraph die Kunde, daß der Präsident im Sterben liege. Die Wissenschaft der Ärzte war nicht im Stande gewesen, diese schlimme Wendung voraus zu sehen, und noch weniger sie zu bannen; und so ist denn das Nachspiel der großen Staatenumwälzung in Nordamerika noch nachträglich das Opfer der Revoluzzer eines mächtigen Mannes geworden. In den Armen seiner Gattin ist William Mac Kintley gestorben, nachdem er ruhig und gefest von allen Verwandten und Freunden und von den Mitgliedern der Regierung der Vereinigten Staaten Abschied genommen hatte. Sofort nach dem Eintreffen der Todesnachricht ließ der Kaiser die deutsche Flottenflotte vor Danzig die Flaggen halbfahrig hissen und die Flagge der Vereinigten Staaten am Großmast auf Halbmast setzen. Gleichzeitig richtete der Kaiser telegraphische Beileidsbekundungen an die Witwe des Präsidenten und den Staatssekretär des amerikanischen auswärtigen Amtes. In dem Telegramm an diesen Regieren drückt der Kaiser „die tiefste und herzlichste Sympathie des deutschen Volkes für die große amerikanische Nation“ aus.

Nach der Verfassung der Vereinigten Staaten hat mit dem Tode Mac Kintley's der Vizepräsident das höchste Staatsamt angetreten, Oberst Theodore Roosevelt, und bis zu dem Neuwahl im Jahre 1904 zu führen. Herr Roosevelt gehört genau derselben politischen Richtung wie Mac Kintley an. Er steht jetzt im Alter von 43 Jahren, nahm persönlich Teil an dem Feldzuge auf der Insel Cuba und zeichnete sich namentlich aus in dem Kampfe bei Santiago. Roosevelt ist, wie sein Name sagt, von holländischer Abstammung. Er trat bereits mit 23 Jahren in das politische Leben ein und gilt als einer der eifrigsten Vertreter der sogenannten imperialistischen Politik. Von der plötzlichen Verschlimmerung in dem Befinden Mac Kintley's hatte er keine Ahnung. Die schlimme Nachricht traf ihn bei einem Jagdausflug, den er in das Adirondack-Gebirge im oberen Staate New-York unternommen hatte. Besondere Anerkennung hat sich ebendort Roosevelt erworben als Polizeipräsident von New-York. Die Erfahrungen, die er in diesem Amte gemacht hat, werden ihm unter den obwaltenden Umständen besonders gut zu statten kommen.

„Wenige Nachfolger George Washington's — so schreibt die „Nord-Albion“ in einem Herrn Mac Kintley gewidmeten Aufsatz — genossen auch außerhalb Amerikas politische und persönliche ein ähnliches Ansehen. Kaiser und Könige haben Mac Kintley durch Schenkungen ihrer Freundschaft geehrt, und während der letzten Tage hielten die ganze zivilisierte Welt theilnahmevoll nach seinem Schicksal. Die bloße Tatsache, daß er der erste Beamte seines Landes, der erwählte Vertreter des amerikanischen Volkes war, hat hingereicht, um auch gegen dieses Oberhaupt eines freiherrlichen Staatswesens die Mordthat zu empfinden, die sich zur Schande unserer

Zeit unter den Trägern der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in den Kulturländern immer neue Opfer anspricht.“

Nach einer Reihe von Versetzungen aus dem Munde des nunmehrigen Präsidenten Roosevelt ist anzunehmen, daß er ebenso wie Mac Kintley den Willen hat, in freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu stehen.

Die Berliner Bürgermeisterversammlung.

Die in der Versammlung der Stadtverordneten am letzten Donnerstag so entschieden worden, wie man es im Voraus mußte: der Stadtrat Kaufmann ist von neuem zum Bürgermeister gewählt worden, und zwar mit 109 von 124 abgegebenen Stimmen. Anherben wurden 15 unbeschriebene Zettel abgegeben und 17 der in Berlin anwesenden Stadtverordneten sind der Wahl fern geblieben. Neben sind nicht mehr bei der Wahl gehalten worden. Sogar der stets geprüfte Singer hat es unterlassen, noch weiteres über das leidige Thema zu sagen. Vermutlich wird man ihm nahe gelegt haben, das wenigstens diesmal zu unterlassen. Auch der Oberbürgermeister Kürschner hat es vorgezogen, der Wahlhandlung fern zu bleiben. Als diese vorüber war, erklärte Stadtvorordnetenvorleser Dr. Langerhans: „Herr Stadtrat Kaufmann ist auf die Dauer von 12 Jahren mit einem Gehalt von 18000 Mark jährlich gewählt“, worauf laut Beifall aus der Versammlung heraus ertönte. Natürlich hat es gute Wege mit der Wahl auf zwölf Jahre.“ Die Bestätigung ist unter den obwaltenden Verhältnissen und nach den größten Neben des Dergewählten Singer vollkommen unumgänglich, und die Berliner Stadtverordneten werden nächstem Veranlassung haben, zur Wahl eines anderen Bürgermeisters zu streifen, oder aber — in einen offenen Konflikt mit der Krone und der Regierung zu geraten. Verschiedene der Herren im Berliner „Hofen Hause“ werden sich die Sache inzwischen wohl aber anders überlegen und lieber einen Mann zum Bürgermeister wählen, der Aussicht auf Bestätigung hat. Als Deutung der zuerst erfolgten Ablehnung, den Herrn Kaufmann zu bestätigen, wäre noch eine andere Lesart möglich: Herr Kaufmann hätte bei der ersten Wahl nur eine sehr geringe Mehrheit. Seine Wahl erfolgte damals mit 67 gegen 59 Stimmen. Diesmal ist die Mehrheit erheblich größer, und wenn nur die geringe Mehrheit bei der ersten Wahl den Ausschlag gegeben hätte, dann hätte namentlich die Bestätigung erfolgen können, wenn die Herren nicht vorher selbst die ganze Angelegenheit in das Licht einer Streitfrage im Gegensatz zur Krone gebracht hätten. Damit war dem Fasse der Wahlen ein Ende gemacht, und man muß über das Vorangegangene denken, wie man will. Eines ist jetzt klar, daß der Regierung und der Krone die Möglichkeit einer nachträglichen Bestätigung Kaufmanns vollkommen unumgänglich gemacht worden ist, wenn sie nicht schon vorher unumgänglich war.

Ueber die Geschichtsprofessuren in Straßburg.

Schreibt die konservativ „Kreuz-Zeitung“ unter anderem Folgendes: „In der Presse beschäftigt man sich neuerdings lebhaft und ausgiebig mit der Art, in welcher der erledigte Lehrstuhl für Geschichte an der Universität Straßburg besetzt werden ist. Neben dem evangelischen

Staatsarchivar Dr. Meinede ist nämlich gleichzeitig der bisherige katholische außerordentliche Professor Dr. Spahn als ordentlicher Professor berufen worden. Man knüpft an diese Maßregel die Befürchtung, daß auf diese Weise der konfessionelle Dualismus auch in die Wissenschaft eingeführt, daß auf den Hochschulen die „katholische Geschichte“ neben der „evangelischen“ als besondere Wissenschaft gelehrt und dieser Unterschied allmählich auch auf andere Wissenschaften . . . ausgedehnt werde. Andererseits nimmt man auch Anstoß an der Berufung des Dr. Spahn, weil dieser erst 26 Jahre alt ist und sich erst vor drei Jahren an der Berliner Universität als Privatdozent niedergelassen hat. Was den letztem Punkt betrifft, so muß die Berufung eines so jungen Gelehrten in die Stelle eines ordentlichen Professors allerdings auffallen. . . . Aber wir sehen wirklich nicht ein, weshalb die Berufung eines katholischen Professors der Geschichte neben einem evangelischen einen Grund zur Unruhe bilden sollte. Wir haben als Strafen erhalten zwei je einen Tag, neunzehn je eine Woche, zwei je zwei, sieben je drei, drei je sechs Wochen, ein Angeklagter zwei und ein anderer nicht weniger als drei Monate Gefängnis! Es geht noch die Begründung des Urtheils, so daß es zunächst unmöglich ist, umfassende Kritik an demselben zu üben. Aber das ist schon heute gesagt, daß das Urtheil eine unangenehme Nebenwirkung hat mit verschiedenen Maßregeln des gewaltthätigen Justizsystems gegen das geistige Deutschland in den russischen Disprovinzen, über die ebendies in allen deutschen Zeitungen ohne Unterschied der Partei nur eine einzige und vollkommen übereinstimmende Entrüstung herrscht.

Der polnische Geheimbunds-Prozess.

In Thron gegen sechs Gymnasien und Studenten ist am Donnerstag zu Ende geführt worden. Nur fünfzehn Angeklagte sind freigesprochen worden; zehn von ihnen haben einen Verweis erhalten. Die übrigen 35 jungen Leute sind sämmtlich zu Gefängnisstrafen verurtheilt worden. Es haben als Strafen erhalten zwei je einen Tag, neunzehn je eine Woche, zwei je zwei, sieben je drei, drei je sechs Wochen, ein Angeklagter zwei und ein anderer nicht weniger als drei Monate Gefängnis! Es geht noch die Begründung des Urtheils, so daß es zunächst unmöglich ist, umfassende Kritik an demselben zu üben. Aber das ist schon heute gesagt, daß das Urtheil eine unangenehme Nebenwirkung hat mit verschiedenen Maßregeln des gewaltthätigen Justizsystems gegen das geistige Deutschland in den russischen Disprovinzen, über die ebendies in allen deutschen Zeitungen ohne Unterschied der Partei nur eine einzige und vollkommen übereinstimmende Entrüstung herrscht.

Großes Interesse bieten die Aussagen des Gymnasialdirektors Dr. Preuß, der unter vielen Anderen als Zeuge vernommen wurde. Erklärt er aus seinen Aussagen zu entnehmen, daß der Dinnarverein ihn zuerst angepöbelte hat. Der Dinnarverein hat es für seine Pflicht gehalten, den Direktor darauf aufmerksam zu machen, daß er in einer polnischen Zeitung beschuldigt angegriffen werde, weil er den polnischen Gymnasialen nicht erlaubte, unter einander polnisch zu reden. Wie kommt der Dinnarverein dazu, in dieser Weise als eine Art Nebenregierung aufzutreten? Die Dinnarvereinerklärung eines deutsch-nationalen Verbandes in den Provinzen mit polnischer Bevölkerung soll nicht bestritten werden. Aber eine solche aufseherische Thätigkeit sollte der Dinnarverein lieber nicht entfalten. Zweitens vermerkt man mit einiger Bemerkung, daß die polnischen Schüler nicht polnisch mit einander sprechen sollen. So weit ist man nicht polnisch in Pölsa nicht gegangen. Dort ist die deutsche Unterrichtssprache in die russische

umgewandelt worden; aber noch niemals hat man etwas davon vernommen, daß die Schüler deutscher Abstammung nicht in ihrer Muttersprache sich mit einander unterhalten dürften. In diesem einen Punkte werden also die harten Maßregeln der Russifizierung in den russischen Disprovinzen an Härte übertraffen durch Maßregeln an deutschen Gymnasien gegen polnische Schüler. Daß diese letzteren ganz unbedingt die Pflicht haben, als Schüler einer deutschen Anstalt die deutsche Sprache ebenso zu pflegen, wie die deutschen Schüler derselben Anstalt, steht fest. Aber man begreift nicht, warum sie außerdem nicht polnisch unter einander reden sollen. Solche Härten müssen ja unbedingt Erbitterung erzeugen in den jungen Herzen, und sie werden nicht entschuldigt dadurch, daß der Direktor Preuß sagt, er verheide nicht vollständig, und deswegen dürfe auch keiner seiner Schüler polnisch sprechen! Ebenso eigenhändig berührt die Aussage des Direktors, daß solche Schüler vom Gymnasium entlassen worden wären, von denen man in Erfahrung gebracht haben würde, daß sie sich in einer Verbindung zusammenschließen, um lediglich polnische Geschichte und polnische Literatur zu treiben, ohne dabei politische Hintergedanken zu haben.

Nach den vorliegenden Berichten über die Aussagen der Angeklagten und der Zeugen hat die Schlichterbehörde, oder haben die verschiedenen Schlichterbehörden, um die es sich hier handelt, solche politische Zwecke nicht im Auge gehabt; und anderweit sind Beweise dafür nicht erbracht worden, so viel aus eben diesen Zeitungsberichten zu ersehen ist. Deswegen übertrifft das gefällte Urtheil. Und deswegen besonders muß das Weitere abgewartet werden, bevor man eine bestimmte Stellung zu dem Ausgange dieses Prozesses nehmen kann. Daß die Lehrer der verurtheilten Gymnasien über diesen Ausgang Freude und Genugthuung empfinden könnten, erscheint vollkommen unmöglich.

Deutschland.

Berlin, 14. September.

Der Bundesrath wird mit dem Beginne des Monats Oktober seine regelmäßigen Sitzungen wieder aufnehmen. Die Verhandlungen des Zolltarifentwurfes im Plenum des Bundesrathes werden schwerlich vor dem Ende desselben Monats beginnen. Es ist also noch keineswegs sicher, daß die Vorlage des Reichstages sofort nach seinem Zusammentreten gegeben werde.

Staatssekretär Febr. von Richthofen stattete dem amerikanischen Vizekonsul einen Besuch ab, um ihm die künftige Thelminahme der Regierung anzukündigen. Das Reichstagsparlament und das Auswärtige Amt haben ihre Pläne auf Galanost gestellt. * Danzig, 14. Sept. Der Einzug des Kaisers ging in feierlicher Weise vor sich. Vor dem Krönhof begrüßte ihn Bürgermeister Debrick und brachte ihm den Ehrenkranz dar. Der Kaiser erwiderte in einer mit demnächstem Beifall aufgenommenen Rede u. a. Folgendes: „Soeben komme ich von der hochbedeutsamen Begegnung mit meinem Freunde, dem Kaiser von Rußland, welche zu unser beiden äußerster Zufriedenheit verliefen ist und durch welche wiederum unsere Liebesbeziehung befestigt wird, daß lange Zeit der europäischen Friede für e. d.

Jorfhaus Eulendorf.

Eine Familiengeschichte von E. M. Paul.

(Fortsetzung.)

In den tiefen Frieden löste plötzlich das Gebell der Hunde, die das Herannahen von Fremden anzeigten. Zu seinem makellosen Erscheinen erkannte Werner in dem Herantretenden den ihm etwas befreundeten Untersuchungsrichter von A. und einen Gerichtsdiener, während eine dritte, augenscheinlich uniformierte und bewaffnete Person im Schatten des Hauses zurückgeblieben war.

„Mit den Worten: „Was verschafft mir so spät noch die Ehre, Sie bei mir zu sehen?“ begrüßte Werner den ersten Ankommling.

„Guten Abend!“ sagte dieser ernst und zurückhaltend, „Ihr Sohn, der Jorfhausforscher Hans Werner hier?“

„Ja — hier bin ich — was wünschen Sie von mir?“ antwortete Hans näher tretend.

Sofort legte der Untersuchungsrichter dem Ersuchten die Hand auf die Schulter und sagte, jedes Wort scharf betonend: „Herr Assessor, im Namen des Geheimes, Sie sind mein Gefangener. Gerichtsdiener, thun Sie Ihre Schulpflicht!“

Im Nu hatte der Mann des Geheimes dem fassungs- und ahnungslosen Hans Handgelenke angelegt.

Es ist dem Schreiber erlassen, die nun folgende Scene zu schildern, die jeder ist zu schwach dazu. Während Olga Wille hatte, die Wunde von einem Angriff auf den Gerichtsdiener zurückzuführen, fiel Frau Wille mit einem erschütternden Aufschrei in Ohnmacht, und Werner hatte sich demahe vergehen und dem Gerichtsdiener gewaltthätigen Widerstand geleistet. Auf die ertregte Frage der Männer, wessen man den Verhafteten beschuldige, antwortete der augenscheinlich tief bewegte Untersuchungsrichter: „Noch nie ist mir die Pflicht meines Amtes so schwer geworden, als heute. Herr Wille, ich habe Sie nicht nötig, den Grund zur Verhaftung Ihres Sohnes anzugeben, aber ich glaube es im Hinblick auf die langjährige Bekanntschaft mit Ihnen und auf Ihre amtliche Stellung verantworten zu können, wenn ich sage: „Hans Werner, Sie sind dringend verdächtig, heute Nachmittag Fräulein Adelheid Lieber getödtet zu haben!“

„Gerichtsdiener, führen Sie den Gefangenen ab!“

„Wortlos die Hände vor das Gesicht schlagend und in den Gartensticht zurückstehend, hörte der unglückliche Vater des Sohnes Worte: Vater, Mutter, Schwester! — So wahr ein Gott im Himmel lebt, ich bin unschuldig!“

Da raffte sich der arme Vater auf und rief dem

Sohne nach: „Geh mit Gott, mein Hans, wir glauben an Dich!“

Vater und Tochter schafften mit Hilfe des herbeigeeilten Gottfried, noch immer ohnmächtige Frau Wille in das Haus, erst nach vielen Bemühungen gelang es, die Vermisste wieder zum Bewußtsein zu bringen. Und als sie mit irren Augen um sich blickte und ihr das Geschehene in Erinnerung kam, da löste ein Tränenstrom die Verwirrung, und als die unglückliche Frau erfuhr, weshalb man den Sohn verhaftet hatte, fuhr sie vom Stuhle auf und rief überzeugungsvoll: „Eber könnte ich glauben, daß der Himmel einsele, als daß mein Hans das gethan hat!“

Werner hatte inzwischen von Gottfried erfahren, daß die Wirthschafterin, die schon lange bei der Familie Lieber im Dienst war, am Spätnachmittag einen lauten und ängstlichen Schrei aus dem Walle gehört habe, und mit dem zufällig im Hause befindlichen Verwalter und einem Knechte dorthin geeilt sei und den leblosen Körper Fräulein Adelheid's an einer Stelle gefunden habe, wo sich ein kleiner Teich befindet. Der Körper lag dicht am Ufer in dem dort kaum zwei Fuß tiefen Wasser.

Der Verwalter habe sofort ein Pferd gelassen und sei in voller Carriere nach A. zum Arzt geeilt. Diesen habe er in einem Sommerlocale in Gesellschaft des Untersuchungsrichters und anderer Herren getroffen. Im Wagen des Arztes seien die Ersteren nach Eulendorf gekommen. Der Arzt habe nur den Tod der jungen Dame feststellen können, und der Richter, dem mitgetheilt wurde, daß man die Todte in voller Kleidung im Wasser gefunden, obgleich sie als perfekte Schwimmerin bekannt sei, habe zunächst an einen unglücklichen Zufall geglaubt. Nachdem er aber in der Kleiderlade der Ertrunkenen den unheimlichen Brief von Hans Werner gefunden habe, durch welchen Adelheid für denselben Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr an dieselbe Stelle des Teiches bestellt wurde, in dessen unmittelbarer Nähe die Bedauernswerthe im flachen Wasser gefunden wurde, habe er an einen gewaltthätigen herbeigeführten Tod um so eher geglaubt, als Hans in der hochgradigen Erregung, in welcher er den Brief geschrieben hatte, drohende Worte gebraucht hatte.

Die Anwesenheit des Briefschreibers im Walle wurde ebenso rasch konstatiert, als dessen Ankunft in A., und so war der Richter sofort mit dem Wagen des Arztes zurückgefahren, hatte die erforderliche Hilfe geholt und war direkt nach dem Jorfhause gefahren, um Hans zu verhaften.

Viele Einzelheiten dieses traurigen Ereignisses hatte Werner von dem Inspektor des Gutes Eulendorf erfahren, wohin er noch am späten Abend geeilt war.

Die bedauernswerthen Eltern der Todten waren an dem verhängnisvollen Tage nach einem mehrere Meilen entfernten Gute zu Bekannten gefahren. Adelheid hatte sich geneigert, mitzufahren, die ahnungslosen Eltern, die dem verzogenen und eigensinnigen Mädchen Alles nachgesehen, ließen die Tochter zurück und waren, als Werner in Eulendorf eintraf, noch nicht heimgekehrt.

Daß die Bewohner des Jorfhauses in dieser Nacht keine Ruhe schliefen, bedarf wohl keiner Erklärung. Am frühen Morgen des anderen Tages fuhr der Förster nach A. Selbstredend wurde ihm zunächst die dringend verlangte Unterredung mit dem Sohne verweigert. Alle Bemühungen, die Anschuld des Verstorbenen darzulegen, seine Freiheit zu erlangen, waren vergebens. Wenige Tage später wurde die Voruntersuchung geschlossen und Hans, der jenen unheimlichen Brief und die darin ausgesprochene Drohung nicht ablegen konnte, wurde an das Landgericht in A. übergeführt. Dort nahm Werner einen der geschicktesten Verteidiger, den Justizrath Dr. Wötter, als Rechtsbeistand für den Sohn an und stellte ihm reiche Mittel zur Beschaffung von Entlastungszeugen zur Verfügung.

Was konnte aber er helfen? Für den Richter und den Staatsanwalt lag die Sache klipp und klar. Hans hatte jenen Brief geschrieben, er hatte ferner keinen Augenblick geleugnet, am Nachmittag mit Adelheid an der angegebenen Stelle zusammengetroffen zu sein und dieser die heftigsten Vorwürfe über ihre Untreue gemacht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Domstifts-Kaplan in Freiburg ist wegen Krankheit krank. — Verletzt sind die Bistare: Buchmeyer in Bülberthal nach Wallbof; Schwali in Kirrlach nach Kallat; Komer in Wallst nach Kallat; Streit in Wipoltsbad nach Weyer; Sauerborn in Kenzingen nach Siegel; Duffel in Herbolzheim nach Reudenau. Bistare-Kaplan in Weyer kommt als Benefiziumverweiser nach Hilpoltshaus. — Warrweiler Albert Dufner in Wolterdingen wurde nach Dödingen verlegt. — Der schwer erkrankte wendische Warrer Hund von Wittau befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Der hochwürdigste Erzbischof Zardetti ist auf Besuch im Pfarrhaus zu Zriberg. — Der neue Stadtpfarrer von Neudenan, Stefan Oeg, ist durch Geistl. Rath Stadtpfarrer Kändler aus Karlsruhe, inwieweit worden.

W. Zell (Harmersbach), 15. Sept. Von Gengenbach kommt die gestern Nachmittag halb 6 Uhr unter Glockengeläute, dem Donner der Kanonen — letztere eine Eroberung aus dem „Schwedenkriege“ — und den Klängen der hiesigen Stadtpfelle der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Knuch seinen Einzug in unsere, mit Fahnen, Kränzen und

Guirlanden reich geschmückte Stadt. Am Portale der schönen Stadtpfarrkirche harrte seiner die Geistlichkeit, der katholische Stiftungsrat und der Gemeinderath mit dem Bürgermeister an der Spitze, um ihm den Willkommengruß zu entwerfen. Nach Entgegennahme desselben begab sich der hochwürdigste Herr in das Innere der Kirche und hielt vor den zahlreich herbeigeeilten Gläubigen eine halbstündige Ansprache über das hl. Meßopfer. Am Schluß derselben spendete er seinen bischöflichen Segen und nach Abingung des Te Deum begab er sich in das Pfarrhaus, vor welchem sich nach acht Uhr trotz des seit Freitag Nacht ununterbrochen herrschenden Regenwetters die Stadtpfelle, der „Gelangenerin“, „Frohinn“ und der „Gehiltenverein“ nicht vielen Gläubigen, welche zu erfahren. Heute früh 7 Uhr war bischöfliche Messe, um 8 Uhr Leutenamt, nach dessen Beendigung der Hochw. Herr Weihbischof die Firmung an nahezu 1000 Firmungen von hier und den umliegenden Ortschaften vornahm. Am Schluß der hl. Handlung bestieg er die Kanzel, um in einleitender Predigt mit begeisterten, eindringlichen und überzeugenden Worten die laute und gepannt zühorenden, dicht gedrängten Gläubigen zum Ausbarren und Festhalten im Glauben, Dulden und Leiden für denselben zu ermuntern. Mochten doch die herrlichen Worte in unserer so bedrängten Zeit doppelte Beachtung finden! Heute Nachmittag begab sich der Hochw. Herr zu Fuß nach der Wallfahrtskirche, wohin ihn viele begleiteten. Vor 4 Uhr befuhr er den Gemeinderath zu sich ins Pfarrhaus und verabschiedete sich unter herzlichsten Dankworten. Abdann trat er die Rückreise nach Freiburg an. Die Stadtpfelle und das hiesige Schützenkorps gaben ihm das Ehrengeleit bis an den Ausganges der Stadt, und die Wege hallten wider von den Abschiedsgrüßen der Kanonen. Wie schön gestalten sich derartige Feste in Gemeinden, wo Alles einträchtig zum Gelingen des Ganzen zusammenwirkt!

D. Neuron, 16. Sept. Am Samstag feierte die Neuroner Benediktiner-Kongregation und mit ihr die ganze katholische Welt den Tag, an welchem ihr Mitbegründer, der hochwürdigste Ergabt Placidus Wolter, vor fünfzig Jahren die heilige Priesterweihe empfing. Aus diesem Anlaß ging von seiner Majestät dem Kaiser folgendes Glückwunsch-Telegramm ein:

Ergabt Wolter, Neuron.

Danzig, 14. Sept. 1901. Indem ich Ihnen zu Ihrem heutigen Ehrentage, an welchem Sie vor 50 Jahren zum Priester geweiht worden sind, meinen warmsten Glück- und Segenswunsch ausspreche, freue ich mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich als Zeichen meiner Anerkennung und Wertschätzung Ihnen meinen Kronenorden 1. Klasse mit der Zahl 50 verliehen habe.

Wilhelm I. R.

Wasser erhalten bleibe. Diese Hoffnung macht auch mir das Herz leicht. Im weiteren Verlaufe bemerkte er noch, es sei die schönste Aufgabe eines Landesherren, eine Handelsstadt zum Blühen zu bringen. Er habe sich schon bei seinem ersten Besuche 1892 vorgenommen, Danzig zum Emporblihen zu bringen, und er werde es auch durchsetzen. Wenn ich mir etwas vorgenommen habe, führe ich es auch durch.

Danzig, 14. Sept. Nach Eingang der Nachricht vom Tode Mac Kinleys befahl der Kaiser, daß die Flotte Halbfloß zu führen und die amerikanische Flagge im Großtopf auf Halbmaß zu setzen habe.

Danzig, 14. Sept. Der Kaiser richtete nachstehendes Telegramm nach Buffalo: „An den Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten in Buffalo, Amerika. Tief bewegt durch die Nachrichten über den vorzeitigen Tod des Präsidenten Mac Kinley erlaube ich, Ihnen meine tiefste und herzlichste Sympathie und diejenige des deutschen Volkes für die große amerikanische Nation auszudrücken. Deutschland trauert mit Amerika um den edlen Sohn Amerikas, der in Erfüllung seiner Pflicht gegen sein Land und Volk sein Leben verlor. Wilhelm I. R.“ — Frau Mac Kinley, Buffalo. Ihre Majestät die Kaiserin und Ich selbst bitten Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigsten Trauer bei dem Verlust entgegenzunehmen, den Sie durch den Tod Ihres von ruhmloser Würdehand gefallenen geliebten Gatten erlitten haben. Möge Gott, der Ihnen so manche Jahre das Glück an der Seite des Dahingegangenen schenkte, Ihnen Kraft geben, um den schweren Schlag zu erwidern, mit dem er Sie heimgesucht hat. Wilhelm I. R.“

Kiel, 14. Sept. Trotz des stürmischen Nordost und seinen Spritzregens hatte sich schon am Vormittag eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um dem Einlaufen der Yacht „Standart“ beizuwohnen. Um 2 Uhr 25 Min. verließ der Salut des Hofenschiffes „Blücher“, den die übrigen Schiffe im Hofe aufnahmen, das Einlaufen des Yarenschiffes. Die deutschen Schiffe stellten sofort am Vortopp die russische Flagge; die Mannschaften nahmen Paradeaufstellung und brachten auf den Kaiser drei Hurraufe aus. Der „Standart“ führte am Vortopp die deutsche Kriegsflagge, am Großtopf den Brekwinpel. Nach wenigen Minuten folgte die „Swjellana“, die alsdann den Salut erwiderte. Von den Kanonen des königlichen Schlosses beobachtete die Kaiserin von Russland, die Großfürstinnen und die Prinzessin Heinrich das Einlaufen der Yacht. Hofmarschall v. Seckendorff begab sich sofort auf die „Standart“ zur Begrüßung des Yaren. Der stellvertretende Stationschef, Kontradmiral v. Bodenhausen, erschien ebenfalls zur Abstattung der militärischen Meldung. Kurz nach 3 Uhr fuhr der Yare in einer Pinasse zur Barbarosfabrik. Vorher war schon Hofmarschall v. Seckendorff dahin zurückgekehrt und empfing mit dem Polizeipräsidenten v. Puttkamer den Yaren, der sich alsdann in's Schloß begab. Der Großherzog von Oldenburg stieg heute Nachmittag dem Kaiser und der Kaiserin von Russland, die des schlechten Wetters wegen das Schloß nicht verlassen hatten, einen Besuch ab. Abends findet Familientafel statt.

H. Frühling im Herbst.

Von der Allgemeinen Deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz.

(14.—25. September.)

Auf das unergiebliche und für alle Teilnehmer unergiebliche Mainzer Gutenberg-Jubiläum vom vergangenen Jahre ist als größere Veranstaltung von allgemeiner deutscher Bedeutung nach kaum 15 Monaten in der goldenen Stadt am Rhein jetzt die Allgemeine deutsche Gartenbauausstellung gefolgt. Auch sie hat bei der festgewohnten Mainzer Bevölkerung natürlich freudige Aufnahme gefunden, und mit Eifer, Umsicht und Opferfreudigkeit wurden die für ein solches Unternehmen recht umfassenden Vorbereitungen getroffen, so daß an einem guten Gelingen nicht zu zweifeln war, vorausgesetzt, daß auch der Segen von oben in Gestalt eines freundlichen Festweters nicht fehle.

Allein diese Günst des Himmels, die sonst ein ständiger Begleiter der Mainzer Feste zu sein pflegt, fehlte diesmal der alten Moguntia nicht zuwenden zu wollen. — Hat letzteren Sommerheims nichts als Nebel und kalter Regen. Das hat bis jetzt die frohe Feststimmung leider etwas herabgemindert und auch den Besuch der Ausstellung stark beeinträchtigt; doch die Ausführung des umfassenden Festprogramms konnte es nicht weiter stören — und auch die Hoffnung der Mainzer, daß bis zum Schluß des Festes doch das gute Wetter sich noch einstellen müsse, ist bestehen geblieben; — möge sie recht bald in Erfüllung gehen!

Die Ausstellung ist in und um die große Stadthalle plaziert, auf einer weiten Fläche, zwischen Rheinmain und Rheinstraße. Da der prächtig decorierte große Saal der Stadthalle für Zwecke der verschiedenen Festakte referiert bleiben mußte, befindet sich nur der kleine Theil der Ausstellung in Nebenräumen der Halle; die Hauptabtheilungen der Ausstellung sind in dem Circusgebäude und in extra errichteten Zelt-Hallen untergebracht, einzelne Parthien auch im Freien.

Obwohl auf demselben Platz vor wenig Tagen noch die Herbstmesse abgehalten wurde und dem zu Folge das Ausstellungs-Programm in kürzester Zeit getroffen und vollendet werden mußte, ist es doch in allen Theilen bestens gelungen, in allen Einzelheiten kunstfertig und auf das Auge des Beschauers prächtig wirkend durchzuführen, eine Leistung, die dem Ausstellungscomité, an dessen Spitze der bekannte Centrumsmann Nikola Haeck steht, alle Ehre macht und die höchste Anerkennung verdient.

In allen Theilen vollendet konnte die Ausstellung am Samstag Vormittag 11 Uhr, durch den hohen Protector derselben, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und seine Gemahlin in feierlicher Weise eröffnet werden.

Trotz der feucht-kühlen Witterung hatte sich eine recht ansehnliche Zahl von Festgästen zu diesem Festakte eingefunden. Sämmtliche Behörden waren dabei vertreten, die obersten Beamten in Gala, die Bürger in Frack und Cylinder und die Damen, wohl in Rücksicht auf die sie umgebende Blumen- und Blüthenpracht, meist in hellen, luftigen Roben. Auf dem Podium inmitten des Saales waren mehrere Hundert, der verschiedenen Mainzer Gesangsvereine angehörende Sänger angestellt und über ihnen auf der Gallerie war eine Regimentskapelle plaziert. Vom Ministerium waren erschienen: Staatsminister Blothe und Ministerialrath Dr. Braun, vom Kreisamt die Herren Podingschützler v. Gager und sämtliche Kreisamtämter sowie Regierungsrath

Ausland.

Paris, 14. Sept. Minister Delcassé übermittelte dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten Gay den Ausdruck des aufrichtigsten Beileids der französischen Nation und Regierung, die mit ganzem Herzen sich der Trauer der amerikanischen Nation und Regierung anschließt. Präsident Roulet begab sich 10 Uhr Vormittags mit Delcassé in die amerikanische Botschaft. Angleich sandte er folgendes Telegramm an Frau Mac Kinley: „Mit schmerzlicher Bewegung erhielt ich die Nachricht vom Tode des Präsidenten Mac Kinley. Ich nehme mit ganzem Herzen an dem Unglück theil, das Sie in Ihrem Todeskampfe trifft und dem großen amerikanischen Volke den mit Recht geschätzten und geliebten Präsidenten raubt.“ Auf dem Elysee, den Ministern und fremden Botschaften und zahlreichen Häusern, die Amerikanern gehören, ist die Fahne Halbmaß gehißt. Die Minister, zahlreiche politische Persönlichkeiten und hervorragende Mitglieder der amerikanischen Kolonie schrieben sich auf der amerikanischen Botschaft ein.

London, 14. Sept. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Meldung aus Kapstadt vom 28. August, wonach die Lage in der Kapkolonie höchst düster war. Im Innern des Landes schlichen sich ganze Feldcorpsen dem Feinde an. Am 28. traf die Nachricht ein, der ganze Nordwesten, also Theile der Bezirke Freresburg, Williston, Sutherland, Carnarvon, Van Rhynsborg und Glanwilliam ständen in offenem Aufstand.

London, 14. Sept. Auf die Nachricht vom Tode des Präsidenten Mac Kinley wurde die Börse geschlossen.

In New-York sind die Börsen zum Zeichen der Trauer überall geschlossen. Präsident Roosevelt erließ in einem Sonderzug, der in einer Minute eine Meile fährt, nach Buffalo. — Emma Goldmann ist zur Vorsicht an einen unbekanntem Ort gebracht worden.

Buffalo, 14. Sept. Die Leiche Mac Kinley's ruht, mit einem Tuch überdeckt, im Sterbezimmer. — Seine Wittve zeigt große Fassung.

Buffalo, 14. September. Die amtliche Meldung gibt als Zeitpunkt des Todes des Präsidenten 2 Uhr 15 Minuten an. Als das Gerücht vom Tode entstand, strömten die Volksmassen zum Gefängnis, in dem sich Golgotha befindet. Die Polizei mußte eingreifen. — Vizepräsident Roosevelt leistete den Amtseid als Präsident da, wo ihn die Todesnachricht erreichte. Die Minister gaben sofort ihre Entlassung ingesammt, und Roosevelt legte seine Hand auf die Bibel, um ein neues Kabinett zu bilden, wenn er dies wünschen sollte. Ueber die letzten Augenblicke Mac Kinley's wird noch von 10 Uhr 59 Minuten Abends berichtet: Die Gliedmaßen des Kranken sind bereits seit geraumer Zeit kalt; er liegt seit längerer Zeit schon bewußtlos da. Um 11 Uhr 7 Minuten erklärte Dr. Mac Burnay, der Kranke könne noch mehrere Stunden leben, obwohl er kaum noch atme. Der Präsident verschied dann um 2 Uhr 15 Minuten, nachdem er seit gestern Abend 7 Uhr 50 Minuten bewußtlos gewesen war. Ein Gesäßstich war nicht zugegen. Seine letzte Worte waren: „Recht alle wohl! Es ist Gottes Weg, sein Wille geschehe!“ Diese Worte wurden von Dr. Mann aufgezeichnet. Frau Mac Kinley sah ihren

Mann zuletzt zwischen 11 und 12 Uhr Nachts. Sie sah am Sterbebette und hielt die Hand ihres Gemahls in der ihren. Die Kabinetsmitglieder wurden einzeln um dieselbe Zeit in's Sterbezimmer gelassen. Beim Eintritt des Todes waren zugegen: Mac Kinley's Privatsekretär Cortelton, Dr. Mifley, Frau und Fräulein Verber, Fräulein Duncan. Als Todesursache gilt eine durch den Mageninhalt beim Schusse hervorgerufene Entzündung. Man scheint bei der Behandlung des Patienten etwas zu zuversichtlich gewesen zu sein.

Baden.

Karlsruhe, 16. September. Am 13. ds. Mts. begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog Morgens 7 Uhr von Zwingersburg zum Wandersfeld der 56. Infanteriebrigade, welcher das 1. Badische Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20 und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66 zugetheilt waren. Seine Königliche Hoheit folgte den Übungen bis zum Schluß und bestieg die Bahn auf der Station Nersbach um 1 Uhr zur Reise hierher. Die Ankunft hier erfolgte Nachmittags halb 5 Uhr. Seine Königliche Hoheit empfing dann zur Begrüßung den Präsidenten Dr. Nicolai und den Legationsrath Dr. Seyd bis gegen 9 Uhr.

Samstag Früh 7 Uhr begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit der Bahn nach Rastatt und von dort zu Wagen in das Manövergelände der 30. Division, wo Höchstbefehle zu Pferde sitzend und vom Kommandirenden General des 14. Armeekorps, General Herwarth von Bittenfeld, begrüßt wurde. Der Kommandeur der 30. Division, Generalleutnant von Wöhrner, leitete die Übungen, welchen Seine Königliche Hoheit bis zum Schluß anwohnte. Nach der Kritik fuhr Seine Königliche Hoheit zu Wagen bis Winden und kehrte dann mit der Bahn gegen 2 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Nachmittags von 4 Uhr an empfing Seine Königliche Hoheit bis 8 Uhr Abends zur Vorbereitung der Staatsminister v. Brauer, den Finanzminister Dr. Buchenberger, den Geheimrath Dr. Schenkel und den Staatsrath Freiherrn von Dufsch.

Am gestrigen Sonntag verweilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog hier. Höchstbefehle setzte heute früh die Besichtigungsreise fort und zwar nach Weidenburg zur Besichtigung der 31. Division.

Karlsruhe, 15. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Vizepräsidenten Richard Hünebthal aus Düsseldorf unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle am Programmium in Durlach zu übertragen und dem evangelischen Pfarrer und Dechan Wilhelm Reimold in Durlach das Amt eines ersten Klasse Hofkapellmeisters Ordens vom Zähringer Löwen zu verliehen.

Karlsruhe, 16. Sept. In der aus allen Theilen des Landes gut besuchten Versammlung des weierischen Ausschusses der nationalliberalen Partei, die um 11 Uhr in den „Vier Jahreszeiten“ ihren Anfang nahm, wurde ein Wahlaufsatz an das badische Volk feigelegt, in welchem in der Einleitung auf die Stellung zum Reich hingewiesen und u. a. dargelegt wird, daß die Partei eine Gestaltung des Volkstums anstrebe, die den Abschluß von Handelsverträgen auf längere Dauer ermögliche, womit sich sehr wohl eine in richtigen Grenzen gehaltene Erhöhung der Getreidezölle vereinigen lasse. Diese sei aber im Interesse des Gedeihens der Landwirtschaft

bringend geboten. Zu dem Wechsel im Ministerium heißt es: Wir hoffen und vertrauen, daß das neue Ministerium auf den bewährten Bahnen eines besonnenen Liberalismus die Geschäfte des Staates weiter führen wird. Der Wahlaufsatz tritt sodann ein für das direkte, allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht mit der Maßgabe, daß die Städte, die mehrere Abgeordnete zu wählen haben, in Wahlbezirke mit je einem Abgeordneten eingetheilt werden; die Gesammterneuerung der Kammer so alle vier Jahre erfolgen und eine Reorganisation der Ersten Kammer im Sinne einer stärkeren Vertretung der Interessen des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der größeren Städte angestrebt werden. Den die Bürgermeister und Gemeinderäte bis jetzt nur in Gemeinden bis zu 1000 Einwohner direkt gewählt werden so soll diese Einwohnerzahl erheblich höher gegriffen werden. Die Partei bestrebt eine feierliche Entlassung der Gemeinden durch staatliche Unterstützung der Kreise und wird unbedingt festhalten an den konfessionell gemischten Volksschulen. In Bezug auf die Stellung der Lehrer wird die Partei darauf hinwirken, daß die Lehrer an einer der Bedeutung ihres Standes entsprechenden Stelle in den Gehaltsstufen eingestuft werden. Bei der Steuerreform sollen die mindereinstufigen Stände die weitgehende Schonung erfahren. Des Weiteren tritt die Partei ein für die rationelle Ausgestaltung des Eisenbahnwesens und Fortführung der Reform des badischen Tarifs, wenn die Einheit der Tarife aller deutschen Bahnen nicht erreichbar ist. Was das Verhältnis zwischen Staat und Kirche betrifft, so soll an der der wahren Gesetzgebung nicht getrübt werden. Auch hinsichtlich der nationalliberalen Partei, wenn auch die entschiedene Gegner der Socialdemokratie, den berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes ihre Unterstützung leisten, doch werde sie den Grundgedanken der Kampfesweise der Socialdemokratie mit allen Nachdruck entgegenstellen. Den Vorstoß führte Herr Abgeordneter Oberbürgermeister G. Sanner-Baden. — Was die Reform der ersten Kammer mit der Wahlrechtsreform zu thun haben soll, ist nicht recht ersichtlich, wenn es sich nicht um eine Verschleppung der Wahlrechtsreform handeln soll. Was die veränderte jetzt mehr liberale Stellung zum Gemeindevorstand angeht, so ist es bekannt, daß die Nationalliberalen nur der Noth nicht dem eigenen Trieb gehorchend, neuerdings diese Stellung einnehmen. Auf die Stellung der Partei zur Socialdemokratie werden gewisse Aeußerungen, die in letzter Zeit bekannt wurden, ein etwas eigenhümliches Licht werfen.

Jährigen, 14. Sept. Ihr dem „Freib. Vot.“ benommener Bericht über die Freiburger Centrumsversammlung vom 5. September hat meine Rede weber vollständig gebracht noch auch korrekt. Insbesondere habe ich mich mit dem nationalliberalen Gegenstandsbildern für Freiburg gar nicht beschäftigt, ihm also auch nicht eine Aeußerung über angelegte „Mißfolge“ der Centrumpolitik in den Mund gelegt. Meine diesbezüglichen Aeußerungen richteten sich gegen eine ebenso unwahre wie unangelegte Behauptung des Gelegenheitspolitikers der „Germania“.

Th. W.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

□ Aus dem Wahlbezirke Willingen-Neustadt, 15. Sept. Endlich hört man etwas von einem nationalbedenklichen Jücker und Handelsgärtner aus allen Theilen des deutschen Reichs sind vertreten. Den Preisrichtern steht eine reiche Auswahl der werthvollsten und prächtigsten Ehrenpreise zur Verfügung; die Zahl derselben beträgt nicht weniger als 111 außer den zu vergebenden Medaillen.

**Lehr. Mitteilungen aus der Stadtrats-
sitzung vom 13. September.**

Zur Vorlage kommt das Bauprogramm nebst Rentabilitätsberechnung für ein am südlichen Rheinhafen zu errichtendes Getreidelagerhaus von 12,000 Tonnen Fassungsvermögen. Der beim Bürgerausschuß angeforderte Baufreid betragt 950,000 M.

Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß das für die Stadt Karlsruhe erlassene Ortsstatut über das Gewerbe mit Wirkung vom 1. Januar kommenden Jahres an die durch die Novelle vom 30. Juni dieses Jahres zum Reichsgesetz betr. die Gewerbegerichte bedingten Änderungen erlaßt.

Die Miete für jede der städtischen Dampfstraßen- und Gasleitungen wird für die nächsten 10 Jahre auf 80 Mark für einen halben Tag oder darunter auf 50 Mark erhöht. Die erhöhten Tarife für das Einwalzen neuer Straßen sollen in den künftigen bezüglichen Kostenschätzungen vorgezogen werden. Die zum Ersatz der Straßenherstellungskosten neuer Straßen verpflichteten Angreifer sind zu den Kosten des Einwalzens heranzuziehen.

Zur Abhaltung einer Übung der freiwilligen Sanitätskolonne, Sonntag, den 6. Oktober d. J., Nachmittags, wird der Festplatz zur Verfügung gestellt.

Der städtische Rechtsrat, Herr Doktor Riedel, wird zum Stellvertreter des Bürgermeisters in dessen Eigenschaft als Gemeinderichter ernannt.

Die Miete für das Stadtparkrestaurant an die Stadtkasse abgetretene zehnprozentige Anteil an den Brutto-Einnahmen des „Bunten Theaters“ (Ueberbrett) während seines dreitägigen Gastspiels dahier beläuft sich auf 516 Mark 01 Pf.

Die Gesuche des Wilhelm Schmidt dahier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schanzwirtschaft mit Branntweinverkauf in der Gasse Wielandstraße Nr. 6, des August Ut hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schanzwirtschaft mit Branntweinverkauf zur „Insel Helgoland“, Durlacher-Allee Nr. 34, und des Konditors Albert Kommel in Schluchsee um Erlaubnis zum Betrieb der Schanzwirtschaft mit Branntweinverkauf (Konditorei mit Ausschank feiner Weine und Liköre) in der Hauptkaserstraße Nr. 39, sowie 9 Gesuche um Aufnahme in den badiischen Staatsverband werden großherzoglichem Bezirksamt unter Vorlage der Gesuche des städtischen Rechtsrats und des Gemeinderates zur Entscheidung zur Verfügung gestellt. Die Gesuche des August Ut hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schanzwirtschaft in seinem Hause Schillerstraße Nr. 24, sowie des Konditors Friedrich Wetzler hier um Erlaubnis zum Branntweinverkauf in seinem Bäckereiladen Kronenstraße Nr. 47 werden großherzoglichem Bezirksamt unter Vorlegung der Bedarfsfrage hinsichtlich der Errichtung von Wirtschaften an den gewünschten Orten vorgelegt.

Wegen Verlaufs gefälliger Milch wurde Milchhändler Karl Nagel in Mantonloch zum zweiten Male polizeilich bestraft.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 16. September.
E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer I. vom 13. September. Vorsitzender: Landgerichtsrath Heinreich. Richter: Landgerichtsrath Grottel, Staatsanwalt: Grottel.

1. Im ersten heutigen Falle, der unter Ausschuß der Öffentlichkeit zur Verhandlung gelangte, hatten sich drei junge Burken aus Durlach, die Maurerlehrlinge Gustav Adolf Bogt und Wilhelm Kutterer, sowie der Schüler Gustav Kutterer wegen Stillschließensverbrechens im Sinne des § 176 N. St. G. B. zu verantworten. Bezüglich des Gustav Kutterer kam das Gericht zu einem freisprechenden Urtheil. Die beiden anderen Angeklagten erlitten je 6 Wochen Gefängnis, abgesehen 4 Wochen Untersuchungshaft.

2. Von der Anklage wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs wurde der Schlofer Karl Ludwig Maier aus Hagsfeld freigesprochen. — Gleichfalls auf Freisprechung erkannte der Gerichtshof in der Anklage gegen den Schaffner Dietrich hier wegen Uebertretung des § 366 Ziff. 10 und 11 N. St. G. B.

3. Die Anklage gegen Leonhard Linder aus Hagsfeld wegen Körperverletzung und Bedrohung konnte nicht verhandelt werden, da der Angeklagte zur Zeit krank ist.

4. Die Anklage gegen den Kuchenselbhaber Friedrich Hoffmann jr. hier wegen Nötigungsvorwurfs und Widerstands wurde verurteilt.

5. Um sich einmal gründlich an Grieben- und Servelatwürsten zu laben, schickten der Metzger Ludwig Schmitt aus Wankstadt und der Tagelöhner Jakob Schneider aus Wittersdorf einen mit dem Namen des früheren Dienstherrn des Schmitt, des Gastwirthes Witz unterzeichneten Bestellschein, der an den Metzgermeister Gartner hier gerichtet war und die Worte enthielt: Bitte geben Sie dem Wirtchen 2 Dutzend Griebenwürste und 2 Dutzend Servelatwürste. Schneider, der mit diesem Bittel zu Gartner ging, erließ auch die verlangten Würste. Als dann anderen Tages Schmitt erschien, und wiederum um einen mit Witz unterzeichneten Bestellschein Wirtswaren holen wollte, schickte Gartner Verbot und sorgte der Sache nach, wodurch die von Schmitt und Schneider verordnete Schwindelei an den Tag kam. Beide wurden heute wegen Urkundenfälschung und Betrugs verurteilt und zwar Schmitt, der schon verurteilt ist, zu 6 Monaten Gefängnis, Schneider zu 4 Wochen Gefängnis.

6. Die Anklage gegen Franz Heydt hier wegen Weintrunkenheits am nicht zur Verhandlung.

7. Eine Reihe von Diebstählen verübte der 17 Jahre alte Bader Josef Johann Walder in Riefingen am 27. April in der Monats- und August in hiesiger Stadt. Er stahl aus dem Gasthaus zum „Goldenen Adler“ zwei Bücher, ein Handtuch und ein Portemonnaie, aus dem Zimmerplatz des Eduard Späthmüller ein Fahrrad im Werthe von 300 Mark und auf dem hiesigen Bahnhofs aus dem Korb einer Handlerin Schmuckwaaren im Werthe von 26 Mark. Anfangs August verübte Riefinger in dem schon genannten Gasthaus einen weiteren Diebstahl auszuföhren. Er schlich sich in ein Schlafzimmer ein und durchsuchte verschiedene Schubladen, ohne aber etwas Wichtiges zu finden. Der Angeklagte, der trotz seiner Jugend bei den Diebstählen mit dem gewerdmäßigen Dieben eigenen Raffinement zu Werke ging und dessen Identität nicht mit Sicherheit festgestellt ist, war nur zum Theil gefänglich. Das gegen ihn erlassene Urtheil lautet auf 10 Monate Gefängnis.

8. Einmal angelegentlichste Vorfälle waren es, die der Anklage gegen den 26 Jahre alten Studenten Wilhelm Schorlsohl aus Schwanau wegen Nötigungsvorwurfs zu Grunde lagen. Der Angeklagte hatte hier die technische Beschuldigung und in Braunshweig das Polizeidienstamt bekleidet. Während seines Aufenthalts in der letztgenannten Stadt wurde er in die Familie der Frau Oberst Benede eingeladen, in der er durch sein Auftreten sich nicht nur das Vertrauen der Frau Oberst, sondern auch die Liebe der 17 Jahre alten Tochter derselben zu erlangen wußte. Die Mutter hatte auch sichtlich gegen eine Verlobung nicht einzuwenden, da Schorlsohl ihr versichert, daß er das Abiturium gemacht und an der Hochschule mit drei Nachprüfungen das Examen bestanden habe. Später erwiehen sich aber diese Angaben als unwahr, weshalb Frau Benede die Verlobung löste. In Folge davon und weil die Tochter zu ihrem Bräutigam hielt, kam es zwischen Schorlsohl und Frau Benede zu unangenehmen Auseinandersetzungen, die zu einer Verleumdungsfalschheit führten. Es entstand auch das Gerücht, daß Schorlsohl sich mit Frau Benede nur des Weibes wegen verlobt und mit zweifelhafte Frauenzimmer-Verhältnisse unterhalte. Schorlsohl, der glaubte, daß dieses Gerücht von Frau Benede ausgeht, wurde heute, wie schon

von hier aus an dieselbe am 13. April d. J. einen Brief, in welchem er sie zur Angabe ihres Gewährsmannes aufgefordert, widrigenfalls er nach Comment ihrer Söhne, zwei Offiziere, zur Rechenschaft ziehen und ihnen seine Unbedürfnisse schiden, also sie zum Zweikampf fordern werde. Frau Benede ließ sich durch diesen Brief zu keinerlei Auseinandersetzungen herbei, sondern erließ eine gerichtliche Anzeige, worauf von Seiten der Staatsanwaltschaft gegen Schorlsohl Anklage wegen Nötigungsvorwurfs erhoben wurde. Die Sache endete heute mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

9. Wegen Verleumdung in Briefen verurtheilt der Gerichtshof heute den 21 Jahre alten Arbeiter Landwirth und Landbesitzer Wilhelm Galt aus Durlach zu 11 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

10. Mannheim, 13. Sept. Der zweite Fall vor der heutigen Strafkammer hatte eine Gänselebergeschichte zum Gegenstand. Der Thatsache nach hiesig: In einer Fabrikation auf der Rheinau fröhlichen einige Arbeiter, als der Korbmacher Christ. Fischer mit einem Paar prächtiger Gänse unter dem Arm hereintrat. Er bot sie dem Wirth zum Kaufe an und man wurde handelseinig. „Den Mann kennst du doch“, dachte ein Arbeiter aus Ottersheim, der auch in der Wirthschaft lag, und sagte dem Fischer etwas schärfer ins Auge. Endlich dümmerte ihm ein Selsknecht. Das war ja derselbe Gänseleber, der kurz vor der Ottersheimer Kirchweih dort zwei feite Enten hatte stehen lassen, aber auf freier Thah ergriffen und fürchtlich durchgegriffelt worden war. Er rief Fischer an: „Wirst noch wie Dir's in Ottersheim gehen?“ „Ja, ja“, antwortete Fischer. „Es juckt ihm babei der Rücken und er möchte, daß er wieder weg kam. Aber der Arbeiter aus Ottersheim hielt nicht seinen Mund und so wurde heraufgebracht, daß Fischer auch die Gänse einem Betrug verdachte. Sie waren auf dem Hofhof geflohen worden. Mit Rücksicht darauf, daß Fischer schon ein halbes Dutzend Strafen wegen Diebstahls abgefeilt hatte, lautete das Urtheil heute auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

11. Forstheim, 13. Sept. Gegen den früheren Aufsichtsvorstand des Lebensbedürfnisvereins, Landtagsabgeordneten Dr. Piffikus, und den damaligen Geschäftsführer des Vereins, Goldarbeiter Eberhard, ist in der bekannten Angelegenheit nunmehr Verhandlung auf Montag, den 23. September, Vormittags 9 Uhr, anberaumt worden. Die Anklage lautet gegen Beide auf Untreue. Beide waren bekanntlich Mitte März unter dem Vorbehalt der Untersuchung pöliglich verhaftet, aber nach etwa drei Wochen wieder entlassen worden.

Geld und Verkehr.

Wadische Gesellschaft für Zunderfabrikation Magdalen. Aus Mannheim, 12. d. M., wird der „Frk. Ztg.“ geschrieben: „Ueber den Abschluß der Gesellschaft für 1900/01 verläuft hier, daß er wesentlich günstiger ausfallen wird, als in den letzten Jahren. Bekanntlich hatte die Gesellschaft das vorangegangene Rechnungsjahr nach 194 353 Abfertigungen mit einem Verlust von 90 831 M. abgeschlossen, der aus der Reserve gedeckt worden war. In Bezug auf das Ergebnis des 31. August abgelaufenen Geschäftsjahres waren schon seit längerer Zeit bessere Erwartungen herbeigekommen. Man wußte, daß das am 1. Juli 1900 in Kraft getretene Zundergesetz, dem die Gesellschaft angehört, ihr Vortheile gebracht hatte, und daß auch ihre landwirthschaftlichen Betriebe einen gebesserten Ertrag in Aussicht stellten. Letztlich sollen denn auch die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1900/01 wieder die Vertheilung einer Dividende ermöglichen. In welcher Höhe dieselbe bemessen wird, hängt von der Frage ab, ob in Extra-Abfertigungen und Abfällen ein größerer oder geringerer Theil des Ertrages verwandt werden wird. In hiesigen Kreisen glaubt man, wie ich unter allem Vorbehalt mittheile, daß

der Abschluß die Vertheilung einer Dividende von 4-5 pCt. gestatten werde.

Briefkasten der Redaktion.

Langjähriger Abonnent hier. Auf anonyme Zuschriften ist eine Antwort mit einem lauten Bis gut genug. Wir geben übrigens, daß jene Antwort inhaltlich unsere Unwissenheit betradete, da es von einem Redakteur doch ein bißchen viel verlangt ist, über jede gelangte Zeilung, von der in den Spalten des Blattes die Rede ist, genaue Auskunft zu geben. Daß wir selbst Ihre erste Anfrage als einen lauten Bis auffassen, haben Sie wohl aus unserer ersten Antwort ersehen. Wir führen einen Krieg gegen die Anonymität, die in keinem Fall berechtigt ist, um wichtigen einer Redaktion gegenüber. Jeder Anonymus verliert in unsern Augen das Recht auf glänzliche Behandlung. Wir wüßten auch wahrhaftig nicht, warum der, der eine gute Absicht hat, seinen Namen verheimlichen sollte.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten: 13. Sept. Hans Wening von Peter-
laurach, Architekt in Hildesheim, mit Elsa Schmidt von
Bruchsal. — Karl Wölke von Clebronn, Bahnarbeiter hier,
mit Christiane Weigert von Kleingartach. — Georg Hoferer
von Ottersheim, Maschinenarbeiter hier, mit Rosa Baumgärtel
von Waghshausen. — Johannes Kähn von Dettlheim,
Schreiner hier, mit Katharina Lautenschlager von Weingarten.
— Otto Henselmann von Wappanau, Färber hier,
mit Julie Bern von Göttingen. — Wilhelm Birk von hier,
Gastwirth hier, mit Katharina Margarethe, Witwe,
von Wolfach. — Emil Gertenbach von Mannheim, Ver-
sicherungsbreiter hier, mit Adelheid Meber von hier. —
Ernst Walter von Hirsch, Kaufherr hier, mit Emma Moos-
bayer von Dunningen. — Friedrich Heinzmann von Miel-
bach, Hofbote hier, mit Sibylla Werken von Rothberg. —
Margarethe Leib von hier, Kaufmann hier, mit Anna
Burgard von Konstanz.

Heiratungen: 14. Sept. Franz Herz von Heil-
bronn, Kaufmann in Paris, mit Pauline Herz von hier. —
Karl Sturm von Sulzbach, Kaufherr hier, mit Marie Fleisch
von Neuenheim. — Julius Schwab von Schwabach, Kauf-
mann hier, mit Luise Reiningen von hier. — Berthold
Stritt von Rohmert, Schreiner hier, mit Frieda Hammer
von Oeffersheim. — Adolf Schönbauer von Forstheim, Zimmer-
mann hier, mit Ida Wühlinger von Wolfach. — Johann
Jaag von Münsdorf, Wagenführer hier, mit Helena Galm
von Dumbach. — Karl Schneider von Freiburg, Ingenieur
in Basel, mit Elisabeth Gerian von hier.

Geburten: 7. Sept. Paula Gerline Margarethe,
Rater Gustav Ludwig Eigmann, Zimmermeister. — 12. Sept.
Joseph, Vater Joseph Algeyer, Bahnarbeiter. — Mathilde,
Rater Martin Hoch, Kaufmann. — Frieda, Rater Karl
Friedrich Lorenz, Schreiner. — 14. Sept. Bertha, Vater
Michael Seiler, Garbenaerbeiter. — Rosa Franziska,
Vater Karl Verion Telegraphen-Mechaniker.

Todesfälle: 13. Sept. Johanna Müller, Rabenerin
ledig, alt 19 Jahre.

Größt. Hoftheater.

Dienstag, 17. Sept. Abds. 8. Ubr. Mittelspre:
Ein Sommerstraßenphantasie Lustspiel in 3 Akten
von Schatelpare, Uebersetzt von Schlegel, mit Musik von
Wendelsjohn-Bartoldy. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Kufeke's
BESTE NAHRUNG FÜR
gesunde & darmkranke Kinder
Kindermehl

Ein Crucifix,
5,40 Meter hoch, Figur Marmor, Kreuz
reicher Sandstein, preiswürdig zu ver-
kaufen. Näheres durch
Jos. Baumeister, Bildhauer,
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.

Goffine, Legenden,
Regensburger, Breiburger und Ein-
felder Ausgaben vorzüglich bei
C. Sartori's Nachfolg.,
Buchhandlung.
Konstanz.
Auswahl bereitwillig. Theil-
zahlungen gestattet.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4.
Pianos
Ludwig
Schweisgut
Vorzügliche
Flügel, Pianinos
und
Harmoniums
zu
Kauf und Mische.
Pianinos von M. 450.
Harmoniums von M. 80 an.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. — Fachmännische
Garantie.
Umtausch gespielter Instrumente.

Diese Woche
beginnen Zeichnungen der Kaiser-
Kartoffel-, Engener und Meher
Lotterie, dann folgen: Lauerer, Frank-
furter, Pfälzer und Neutinger Loose
zu Originalpreisen. Glück zu.
Carl Götz,
Leberhandlung und Banl-Geschäft,
Hebelstraße 11/15, b. Rathhaus.

Städtische Knabenarbeitschule Karlsruhe.
Die drei Schülerverhältnisse der städtischen Knabenarbeitschule in der
Gartenstraße, Leopold- und Karl-Wilhelmstraße beginnen ihr neues Schuljahr am
Samstag, den 21. d. M.
Anmeldungen werden am Montag, den 16. d. M., nachmittags 4 bis
6 Uhr, und am Mittwoch, den 18., nachmittags 2 bis 4 Uhr, in den
betreffenden Werkstätten entgegen genommen.
Dabei ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen.
In der Gartenstraße und Leopoldstraße werden Holzschlößerei, Papp- und
Hobelbankarbeit gelehrt, in der Karl-Wilhelmstraße Holzschlößerei, Metall- und
Hobelbankarbeit. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Materialverbrauch ist eine
Bezahlung von 2 M. pro Halbjahr zu entrichten. Jeder Schüler der hiesigen
Handschulen, sowie der Mittelschulen kann aufgenommen werden, sofern sein
Wahlverhalten und Fleiß in der Schule nicht beanstandet werden und er das
10. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die aufgenommenen Schüler unterliegen den
Bestimmungen der Schulordnung.
Auch die bisherigen Schüler, die den Unterricht weiter besuchen
wollen, haben sich an einem der oben bezeichneten Termine anzumelden.
Karlsruhe, den 13. September 1901.
Der Rektor:
G. Specht.

Gewerbeschule.
Der Winterunterricht beginnt Montag, den 30. September. Die
Zugangsbüchlein sind, vom Vater (Hilfslehrer) und Lehrmeister unterzeichnet,
mitzubringen. Neueintretende haben sich, mit dem Zeugnis der zuletzt besuchten
Schule versehen, präcis 7 Uhr früh im Institutsgelände (Jirtel 29) zur Auf-
nahmeprüfung einzufinden. Ausretende müssen eine schriftliche, vom Vater
(Hilfslehrer) und Lehrmeister unterzeichnete Austrittserklärung einreichen. Das
Datum des Einlaufs derselben beim Schulvorstande ist für die Schulgebüh-
renberechnung maßgebend. Auf regelmäßigen Schulbesuch wird mit aller Strenge
gehalten, wozumal beim Abgange der Lehrmeister zu achten. Abgelaufene Schu-
lergebühren für Gewerbeschulen (Hilfs-), Eiferer Zeichenanstalt an den
Wochentagen. Schulprospekte, Jahresberichte und Auskünfte über Lehr-
verträge, Lehrverhältnisse u. dergl. auf Anfrage jederzeit unentgeltlich.
Die Unterrichtskurse für Frauen und Jungfrauen
beginnen Montag, den 30. September, abends 8 Uhr, und umfassen: Geschäfts-
rechnen, Korrespondenz, Post- und Bahn-Berkehr, einfache und doppelte Buch-
führung, Französisch, Englisch, Maschinenschreiben, Stenografie- und Handarbeits-
lehre. Die Kurse sind besonders Geschäftsführerinnen und Ladenerinnen
von Nutzen; Schulgeld halbjährlich 3 Mark. Verfügbare Anmeldungen am
gleichen Abend im Schulgebäude; Bedingung für die Aufnahme im All-
gemeinen ist das zurückgelegte 16., für den Unterricht in Stenografie
und Maschinenschreiben das 17. Lebensjahr. Austritte müssen schriftlich
beim Schulvorstande angezeigt werden; auch hier ist das Datum des Einlaufs
für die Schulgebührenberechnung maßgebend.
Karlsruhe, am 10. September 1901. Der Gewerbeschul-Vorstand:
Rektor Dr. Catfian, Architekt.

Kofe-Bestellungen
für Lieferungen vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres
an Bewoher von Karlsruhe werden von uns entgegengenommen. Bestellscheitel,
welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen lassen, können von neu Ein-
zutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I Kaiserallee 11, und Gaswerk II bei
Gotteshaus, sowie in unserem Verkaufsstelle für Gaslochapparate, Kaiser-Postage,
Gasse Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Bestellungen werden solche Briefe auch
angeführt. In vorgenannter Zeit, vom September 1901 bis Ende August 1902,
sollen im Abonnement zerkleinerte und gesiebte Kofe,
für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet,
der Centner 1 Mark 15 Pf.,
Stückkoke „ „ 1 „ 05 „ ab Gaswerk.
Auser Abonnement kostet der Centner bis auf Weiteres 10 Pf. mehr.
Die Kofebühne sind billigst gestellt.
An Wochentagen in den Stunden
vormittags von 11 bis 12 Uhr, und
nachmittags von 1/4 bis 1/2 Uhr
findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Kofe zu Tagespreisen statt, und
sollen in dieser Zeit zu Probeversendungen kleine Mengen, und zwar schon von
einem halben Centner an geholt werden.
Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Eine alte, sehr renommierte u. leistungsfähige Cigarren-
Firma beabsichtigt, eine geeignete, reprobable Geschäfte
beliebiger Branche in Karlsruhe unter sehr günstigen Be-
dingungen eine Niederlage zu übertragen. Bewerbungen erbeten
unter V. P. 12 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Färberei u. chemische Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.
Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245,
Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.
●● Prompte Bedienung. ●● Sorgfältige Ausführung. ●●
●● Mässige Preise. ●●

Kaufen Sie sofort
noch ein Bock der Engener Hohenmarten-
Lotterie.
Diehung nächsten Samstag!
Hohe Gewinn-Chancen!
Loose à 1 M. (11 Stück für 10 M.)
sind zu beziehen durch die Hauptagentur
**C. Götz, Leberhandlung und Banl-
geschäft, Karlsruhe.**

IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. Oktober 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
Porto und Liste 20 Pf. versandt gegen
Briefmarken

Carl Heintze,
Unter den Linden 3.
Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbsingenzstraße 21, 2. Stoc.

Fidelitas,
Berein kathol. Kaufleute und Beamten.
Ehrlich im Handel
Dienstags, 17. ds.,
Abends 9 Uhr, im
Bereinstotal Café
Rovad:
**Bereins-
abend.**
Der Vorstand.

**Pferdever-
steigerung.**

Bad Rippolds-Au,
Station: Wolfach oder Freudenstadt,
Samstag, den 21. September,
Vormittags 11 Uhr, versteigere ich
**24 Chaisen- und
Zug-Pferde,**
französischer, belgischer und deutscher
Zucht. Stämmliche Pferde sind zuvor-
lässig eingefahren, ausdauernd und sehr
leistungsfähig. Mehrere Paare eignen
sich für Bierbrauereien, industrielle
Werke, sowie für städtische Betriebe.
Otto Goeringer, Badbesitzer.

**Ein kathol. Lehrer, guter Organist,
sucht Stelle als Chorregent
und Organist; derselbe leitet auch selbst-
ständig eine Stadtmusik und spielt stämm-
liche Blech- und Streichinstrumente. Es
würde derselbe auf eine Organistenstelle
auch bei geringerer Bezahlung geben,
wenn demselben Gelegenheit geboten ist,
Privatstunden in Musik und Französisch
zu erteilen, er würde derselbe auch als
Lehrer in eine Privatlehranstalt für Musik
oder Elementarfächer eintreten. Eintritt
unter Nr. 76 an die Expedition dieses
Blattes erbeten.**

Behrstelle offen!
Im meinem Personalwaaren-, El-
garen- und Agenturen-Geschäft ist
für einen braven jungen Mann aus ach-
tbarer Familie, welcher die nötigen Schul-
kenntnisse besitzt, per sofort bei freier
Station eine Behrstelle offen.
W. Erb, am Adolphplatz, Karlsruhe.

Zimmer-Gesuch.
Eine kath. Behrerin sucht auf 1. Oktober
in der Nähe der Karl-Wilhelmstraße ein
großes, ruhiges Zimmer, unmobiliert,
in gutem Hause zu mieten. Gefällige
Offerten mit Preisangabe an die Expe-
dition ds. Blattes unter Nr. 77 erbeten.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badiische Chronik, Solales,
Bermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Bähler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst
und Wissenschaft:
(i. B.): Josef Stegmayer.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirthschaft, Finanzen und Reformen
(i. B.): Josef Stegmayer.
Sammtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktien-
gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Hauptstraße 42.
Georg Bogel, Director.